

EINE ERINNERUNG AN
Ettie UND **PeterGingold**

Filmveranstaltung

DOKUMENTARFILM »ZEIT FÜR ZEUGEN« (ca. 34 Min)

23. November 2016 • 18:30 Uhr
Historisches Museum Frankfurt am Main
Fahrtor 2 (Römerberg) • 60311 Frankfurt am Main



Ettie-und-Peter-Gingold
Erinnerungsinitiative
gingold-initiative.de

WER UNS UNTERSTÜTZEN WILL, KANN DIES MIT EINER SPENDE TUN – AUF DAS KONTO:
GINGOLD INITIATIVE/MEYERS, IBAN: DE45 5505 0120 1200 3299 75 • SWIFT-BIC: MALADE51MNZ

DIE VERANSTALTUNG WIRD UNTERSTÜTZT VON:



UND EINZELPERSONEN:

Edeltraut Damerow (GRÜNE, Mitglied im OBR 2) • Petra Korn-Overländer (SPD, Mitglied im OBR 5)
Doris Mollath-Zündorf (SPD Niederrad) • Lothar Reiningger • Stefanie Then (SPD Niederrad)
Kai-Oliver Tiffany (DIE LINKE, Mitglied im OBR 1) • Helga Topp (SPD Niederrad) • Petra Wegener (DKP)

V.i.S.d.P.: Walthen, Gebrüder-Wright-Str. 1, 60486 Frankfurt a.M.; E.i.S.



EINE ERINNERUNG AN
Ettie UND **PeterGingold**

EINLADUNG ZU
Filmveranstaltung
UND GESPRÄCH

23. November 2016 • 18:30 Uhr
Historisches Museum Frankfurt am Main

Eine Erinnerung an Ettie und Peter Gingold

48 Frankfurter Bürger und Bürgerinnen haben sich im Mai 2016 mit einem Offenen Brief an den Magistrat und die Ortsbeiräte der Stadt mit der Aufforderung gewandt, eine bleibende Erinnerung an Ettie und Peter Gingold zu schaffen. Die Benennung einer Schule, einer Straße oder eines Platzes nennen die Unterzeichner des Briefes eine angemessene Maßnahme, an die beiden Gingolds zu erinnern, die sich Zeit ihres Lebens, das beide seit 1945 in Frankfurt verbrachten, wirkungsvoll als Antifaschisten engagierten. So haben sie z.B. vor vielen Schulklassen von ihrem Kampf in der französischen Résistance berichtet und die Schülerinnen und Schüler vor den Gefahren neofaschistischer und rassistischer Tendenzen gewarnt.

Peter Gingold wurde 1916 in Aschaffenburg geboren. Er wuchs in Frankfurt auf, besuchte hier die Schule und begann eine kaufmännische Lehre. Als Sohn jü-

discher Eltern und junger Kommunist war er bald nach der Machtübertragung an die faschistische Partei zur Flucht gezwungen. Er folgte Ende 1933 der Familie ins Exil nach Paris. Dort gründete er gemeinsam mit seiner späteren Ehefrau Ettie Stein-Haller und anderen Jugendlichen eine antifaschistische Gruppe, die es sich zur Aufgabe machte, die Bevölkerung über die Zustände im faschistischen Deutschland aufzuklären und Solidarität zu organisieren. Nach der Besetzung Frankreichs durch die deutsche Wehrmacht schlossen Ettie und Peter Gingold sich der Résistance an und kämpften unter Einsatz ihres Lebens für die Befreiung vom Faschismus.

Ab 1945 lebten die Gingolds in Frankfurt-Niederrad. Wie viele andere Überlebende der faschistischen Verfolgung und Widerstandskämpfer folgten sie der zentralen Konsequenz ihrer Erfahrungen, alles dafür zu tun, dass sich so etwas nie mehr

wiederholen möge. »Nie wieder Faschismus – Nie wieder Krieg!« Hierfür engagierten sie sich in der Gewerkschaft, der Friedens- und antifaschistischen Bewegung und bis zu deren erneutem Verbot in ihrer Partei, der KPD. Beiden Gingolds war insbesondere daran gelegen, Jugendlichen das Bewusstsein zu vermitteln, dass jede und jeder selbst aufsteht gegen Rassismus, Diskriminierung und Kriegsgefahr.

Wenn wir heute sehen, dass 12% in Frankfurt erneut offen rassistische Parteien wählen, ist das ein drastischer Beleg dafür, wie wichtig es ist, an die Verbrechen und die Verfolgung des deutschen Faschismus zu erinnern. Eine weitere Aufforderung also die Arbeit fortzusetzen, die Ettie und Peter Gingold – ebenso wie viele andere Verfolgte und Widerstandskämpfer – als Zeitzeugen unermüdlich über Jahrzehnte leisteten.

Der Offene Brief hat bereits viel Zustimmung erhalten und zu einigen Diskussionen in der Stadt angeregt. Mit dem Film »Zeit für Zeugen – Eine Hommage an Ettie und Peter Gingold«, der die Lebensgeschichte anhand von Originaldokumenten und Gesprächen mit Weggefährten erzählt, wollen wir Gelegenheit schaffen, über das Anliegen des Offenen Briefes öffentlich weiter zu informieren und zu diskutieren. Daran teilnehmen werden die Tochter Silvia Gingold sowie die beiden Filmemacher Tidi von Tiedemann und Mathias Meyers.

